

Charles Redman Designerter US-Botschafter in Bonn

Der neue amerikanische Botschafter in Bonn ist durch die härteste diplomatische Schule gelaufen, die es derzeit gibt: Bevor er sich nach Washington zurückzog, um am Foreign Service Institute Deutsch zu büffeln, war er der amerikanische Jugoslawien-Beauftragte (seit August 1993) und Mitglied der Fünfer-Kontaktgruppe für Bosnien. Dort unterbreitete er im März dieses Jahres eine Initiative, die noch heute gilt, aber von den Serben fortwährend verworfen wird: Der Friedensplan sieht die Halbe-Halbe-Teilung Bosniens zwischen den Serben und der kroatisch-muslimischen 'Föderation' vor. Zumindest aber kann es sich Redman anrechnen, daß dieser von ihm ausgehandelte Zusammenschluß noch hält.

Ein Richard Holbrooke ist der 50 Jahre alte Redman nicht. Sein Vorgänger in der Bonner Deichmannsau, der an die Spitze der Europa-Abteilung im State Department gerückt ist, war ein umtriebiger Temperament, ein Diplomat, den es selten in Bonn festhielt. Mal zeigte sich Holbrooke bei einem Spiel amerikanischer Basketball-Stars in München, mal bei einem Freundschaftsspiel amerikanischer Footballer im Berliner

Olympiastadion.

Charles Redman aber, der auch acht Jahre in der Luftwaffe gedient hat, gehört zur klassischen Schule der US-Diplomatie. Kollegen beschreiben ihn als very measured, was soviel heißt wie 'gedämpft' und 'zurückhaltend'. Well organized - also 'ordentlich' und 'diszipliniert' - ist ein anderes Attribut. Ein guter Sportler sei er, auf dem Tennis- und Golfplatz. Eine Schwäche aber hat er doch: für gutes Essen. Er habe, als er in der Pariser Botschaft diente, 19 von 21 Drei-Sterne-Restaurants in Paris abgehakt. Und seine Frau Eileen, die sein Faible teilt, hat die Pariser Zeit dazu benutzt, einen Kochkurs in der berühmten Cordon-bleu-Schule zu absolvieren.

Laut eigenem Bekenntnis versteht sich Redman in seiner Botschafterrolle vorweg als 'erster Handelsattaché'. Als Botschafter in Stockholm (1989-1992) gab er zu Protokoll: 'Früher haben sich Diplomaten hauptsächlich auf die politische Arbeit konzentriert. Die Welt hat sich aber verändert. Die Zukunft der Vereinigten Staaten wird sehr wahrscheinlich davon abhängen, wie gut das Land auf den internationalen Märkten bestehen kann.'

Folglich erfordern die 'neuen Bedingungen die energische Unterstützung amerikanischer Firmen, und der US-Botschafter steht dabei an vorderster Front'.

Eine deutsche Connection hat Redman nicht - jedenfalls keine direkte. Doch war er in den siebziger Jahren Kabinettschef beim damaligen NATO-Sekretär Joseph Luns und mußte sich nachgerade zwangsläufig mit deutschen Dingen befassen. Gleiches trifft für seinen Dienst in der Europa-Abteilung des Außenministeriums zu, wo er die NATO-Arbeit betreute.

Geboren wurde Redman in Waukegan, Illinois; seine College-Ausbildung genoß er als Offizierszögling an der Air Force Academy in Colorado; seinen Magister in Politikwissenschaft erwarb er 1968 in Harvard. Womöglich wird er sein Deutschstudium in Washington jetzt kurzzeitig unterbrechen und dafür den Haiti-Ratgeber spielen müssen: Bevor er als Jugoslawien-Beauftragter abkommandiert wurde, war er Sondergesandter in Port-au-Prince.

Josef Joffe